

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Band: 56 (1978)
Heft: 9

Artikel: Unsere Bäume und Sträucher
Autor: Weber, F.C.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-936846>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unsere Bäume und Sträucher

Die engen Beziehungen des Menschen zu den Bäumen sind seit Urzeiten in Religion, Brauchtum und Sage festgehalten. Der Baum ist durch seine architektonische Schönheit, seine Grösse und sein Alter die eindruckvollste Schöpfung pflanzlichen Lebens. Bäume und Sträucher verleihen der Landschaft ihr besonderes Gepräge.

Die Unterteilung der Gehölze in Bäume und Sträucher richtet sich vorwiegend nach dem Verzweigungssystem. Bäume entwickeln einen Stamm, der erst in gewisser Höhe die aus Ästen und Zweigen bestehende Krone trägt (akrotones Verzweigungssystem). Sträucher hingegen verzweigen sich schon am Boden (basitones Verzweigungssystem) und bilden daher mehrere gleichwertige «Stämme» aus. Die Trennung von Baum und Strauch ist nicht immer eindeutig.

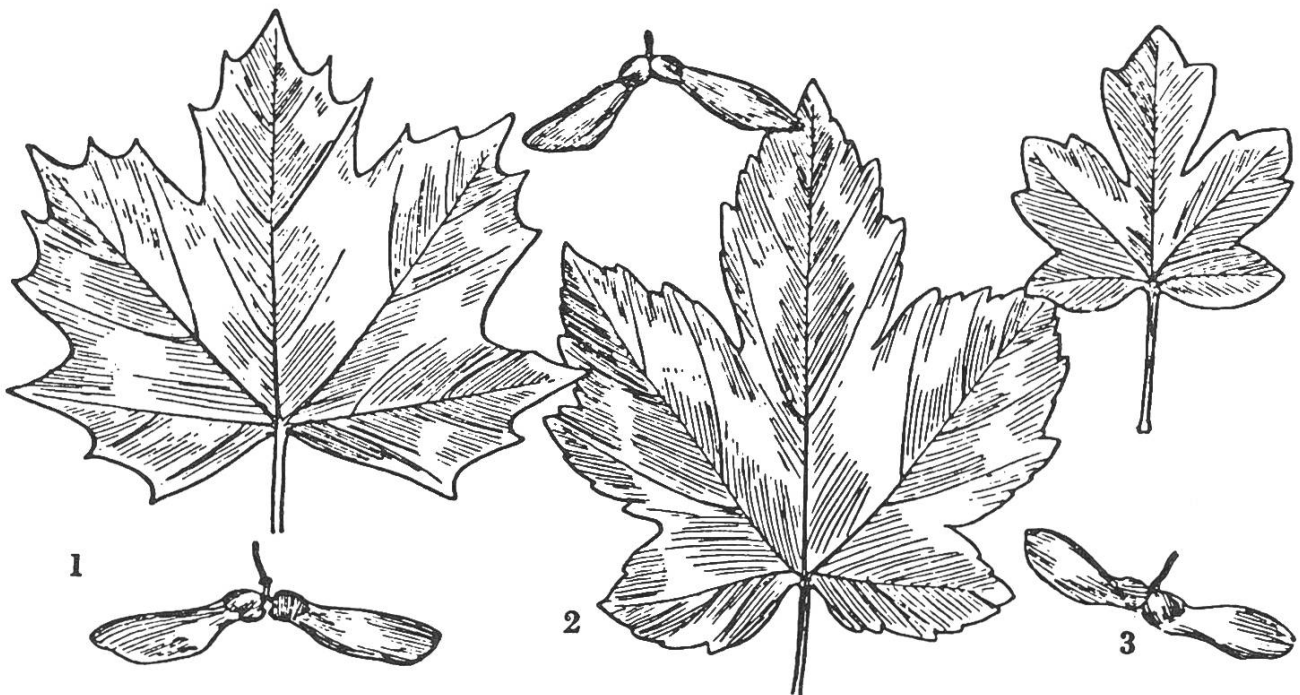
Halbsträucher sind Übergänge von Kräutern zu den Sträuchern, deren untere Sprosssteile verholzen, die oberen aber krautig bleiben.

Die Form der Krone ist von Stellung und Länge der Äste und Zweige abhängig. Bei älteren Bäumen bilden sich Schuppen-, Ringel- und längsrissige Borken. Die Zweige, oft mit Lang- und Kurztrieben, bieten durch ihre Färbung, Behaarung, Korkwarzen (Lentizellen), Knospen, Form und Mark (Querschnitt) gute Unterscheidungsmerkmale. Die Blätter – sie können sommer-, winter- oder immergrün sein – sind wegen ihrer sehr unterschiedlichen Gestalt und Beschaffenheit besonders wichtig beim Bestimmen von Gehölzen ohne Blüten und Früchte.

Auch dürften die biologischen und ökologischen Verhältnisse von Interesse sein, wie Eintritt der Mannbarkeit, Blütezeit, Zeit der Fruchtreife, Verbreitungsmittel der Samen, deren Keimzeit und Keimdauer sowie Eigenschaften der Keimpflanze. Weiter Standortverhältnisse, Standortsansprüche, Wachstumsgeschwindigkeit, Lebensdauer, Zugehörigkeit zu einem Pflanzenverein, geographische Verbreitung u. a. m.

Abschliessend seien noch die Bäume als geschlossenes Ganzes, als Wald erwähnt. Seine Nutz-, Schutz- und Wohlfahrtsfunktionen sind umfassend und nicht voneinander zu trennen. Das Leben der Bäume und Sträucher trägt zum körperlichen und seelischen Wohlbefinden des Menschen bei.

F. C. Weber, Winterthur



Laubblätter und Früchte vom Spitzahorn (1), Bergahorn (2) und Feldahorn (3), verkleinert. (Abbildung aus: Otto Schmeil, «Lehrbuch der Botanik», Verlag Quelle & Meyer, Heidelberg 1958.)